Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 24 (1917)

Artikel: Der Friedenskongress von Freiburg 25. Juli bis 12. August 1476
Autor: Büchi, Albert
Kapitel: 1: Der Kongress
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-334840

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FRIEDENSKONGRESS VON FREIBURG

25. Juli bis 12. August 1476.

Von Albert BÜCHI.

1. Der Kongress.

Als Herzog Karl der Kühne von Burgund am 22. Juni 1476 von den Eidgenossen und ihren Verbündeten aufs Haupt geschlagen und sein glänzendes Heer vernichtet worden war, da machte ein Waffenstillstand in Lausanne am 29. Juni dem siegreichen Vordringen der Eidgenossen an den Genfersee ein Ende[1]. Der König von Frankreich, dem es nur um die Vernichtung des Burgunders, nicht aber um die Aufteilung der savoyschen Lande unter die Eidgenossen zu tun war, hatte sich ins Mittel gelegt und die Sieger dazu vermocht, das Friedensangebot der Herzogin Yolanta und des Bischofs von Genf anzunehmen und die weiteren Abmachungen über die Friedensbedingungen auf einem allgemeinen Friedenskongress aller am Burgunderkriege beteiligten Länder, Herrschaften, Städte und Orte zu treffen. Es geschah dies vor allem wegen des Herzogtums und Hauses von Savoyen, ferner wegen Genfs, aber auch « andrer sachen wegen »[2]. Als der König von Frankreich die Nachricht von der Niederlage des Herzogs von Burgund erhalten hatte, fand er es an der Zeit, den Sie-

---

[1] Die Eidg. Abschiede II Nr. 840 geben kein bestimmtes Datum für diesen Tag. Dasselbe ergibt sich indessen mit Bestimmtheit aus der Chronik des Hans Fries, S. 418, hsg. von *A. Büchi* bei *Tobler*, Die Berner Chronik des Diebold Schilling II. Bd. Bern 1901. Ausführlich berichten darüber die Lausanner Rechnungen bei *Ochsenbein*, S. 582.

[2] Vgl. dazu *Schilling*, hsg. von *Tobler* II 77, ff u. *Peter* v. *Molsheims* Freiburger Chronik der Burgunderkriege, hsg. von *Alb. Büchi* S. 204 ff. Bern 1914.

geslauf der Eidgenossen zu hemmen, bevor dieser eine den französischen Interessen zuwiderlaufende Richtung einschlug. Ein Bote des französischen Königs erschien alsbald im Lager der Eidgenossen mit der Aufforderung an diese, sich aller weiteren Feindseligkeiten gegen Burgund zu enthalten bis zum Abschluss eines Friedens, an dem gearbeitet werde[1] Das geschah wahrscheinlich im Auftrage, jedenfalls aber im Interesse seiner von einer Fortsetzung der Feindseligkeiten am meisten bedrohten Schwester, der Herzogin Yolanta von Savoyen. Dieser Friedenstag sollte am 25. Juli in Freiburg stattfinden und bis dahin Waffenruhe herrschen für die Kriegführenden, ausgenommen die Landschaft Waadt, während es den Wallisern freigestellt war, sich diesem Waffenstillstande anzuschliessen oder demselben fernzubleiben; sie sollten bis zum 10. Juli durch den Grafen von Greierz zu Handen der Herrschaft Savoyen ihre Erklärung abgeben. Dem Boten Savoyens wurde für Hin- und Rückreise nach Freiburg freies Geleit zugesichert. Alle eidgenössischen Orte sollten den Tag mit den ausgedehntesten Vollmachten beschicken. Der König von Frankreich liess dieselben wissen, dass er dabei auch durch seine Botschaft vertreten sein wollte[2]. Weshalb gerade Freiburg die Ehre zugedacht wurde, diesen Friedenskongress in seinen Mauern aufzunehmen, wird nirgends gesagt, ist indessen unschwierig zu erraten. Seine Lage an der Grenze zwischen der Eidgenossenschaft und Savoyen, zwischen Deutsch und Welsch, wo die Vertreter beider Nationalitäten sich noch heimisch fühlten, die eigentümliche Stellung Freiburgs als savoysche Stadt und Allierte der Eidgenossen zu den beiden kriegführenden Parteien, die ihm Rück-

---

[1] *Mandrot*, Etudes sur les relations de Louis XI avec les Cantons suisses, 1444-1483. Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, Bd. VI. S. 227 ff.

[2] Eidg. Absch. Nr. 841. c. 842 b. Am 27. Juni berührte der franz. Bote Lausanne auf dem Wege nach Freiburg-Bern, s. die Lausanner Seckelmeisterrechnungen b. *Ochsenbein*, S. 582.

sichten auf Savoyen auferlegte, und endlich wohl eine gewisse Furcht des französischen Königs vor dem durch den Sieg über Burgund mächtig gehobenen Selbstgefühl Berns, dessen territoriale Begehrlichkeit nur auf Kosten Savoyens zu befriedigen war, was nicht in der Absicht des grossen Friedensstifters lag, mochten für Freiburg den Ausschlag gegeben haben. Obwohl dieser Kongress schon wiederholt behandelt wurde [1], so ist es doch noch niemals erschöpfend geschehen und vor allem auch der äussere Verlauf und die Folgen der Tagung noch niemals dargestellt worden, so dass es sich wohl rechtfertigen dürfte, mit Hilfe unbekannten neueren aber auch älteren bisher nicht berücksichtigten Quellenmaterials darauf zurück zu kommen, knüpften sich doch an diese Tagung für alle dabei Beteiligten, ganz besonders aber für Freiburg, die weitgehendsten Folgen.

Die Einladung dazu ging, wie sich aus den Eidg. Abschieden schliessen lässt, im Auftrage der Tagsatzung, wie es scheint, meist von Bern aus, so an den Propst von Münster Jost v. Silenen (4. Juli), an den Präsidenten von Toulouse (7. Juli), an das Wallis (12. Juli), den franz. König (15. Juli), den Grafen von Greyerz (10. Juli), den Abt von Erlach (20. Juli) [2].

Zu näherer Vorberatung und gemeinsamer Stellungnahme gegenüber den auf dem Kongress zu regelnden Fragen begaben sich der Freiburger Schultheiss Ritter Rudolf von Wippingen und der Seckelmeister Wilhelm von

---

[1] Am ausführlichsten bei *Gingins*, Episodes des guerres de Bourgogne (1474-76), in Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande VIII 356-65, ferner bei v. *Rodt*, Die Feldzüge Karls des Kühnen 2. Bd. Schaffhausen 1844 S. 321-28 und endlich bei *Daguet*, Histoire de la Ville et seigneurie de Fribourg, (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg t. V. Fribourg 1893) p. 168-71, ohne Neues zu bieten gegenüber den beiden erstgenannten Arbeiten.

[2] Am 5. Juli trafen zwei bernische Boten auf der Durchreise, nach Genf in Lausanne ein s. die Lausanner Rechnungen bei Ochsenbein S. 582, ferner ebenda S. 348, 350, 356, 365, 366.

Perroman im Auftrage des Rates kurz vor der Tagung (23. Juli) nach Bern hinüber [1]; es sollten da u. a. die Klagen gegen Savoyen aufgesetzt werden. Wir erfahren ferner, dass ihnen in der Kanzlei zu Bern Schriftstücke ausgefertigt wurden.

Noch nie hatte Freiburg in seinen Mauern ein glänzendere Versammlung gesehen als jene, die am 25. Juli zusammentrat. Alle am vorausgegangenen Kriege beteiligten Mächte, vor allem die gesamte Eidgenossenschaft und die Niedere Vereinigung, aber auch Savoyen und Frankreich waren dabei durch stattliche Gesandtschaften vertreten. Wir können so ziemlich alle Vertreter ermitteln, da sie uns in den verschiedenen Quellen und Berichten genannt sind, es sind zum grossen Teil die gleichen Männer, die schon im Kriege als Heerführer und Staatsmänner hervorgetreten sind. *Freiburg* ordnete dazu ab seinen Schultheissen, Petermann v. Pavillard und die Ratsherrn Rudolph von Wippingen, Peter von Faucigny, ihren Hauptmann in der Schlacht bei Murten, Heinrich von Perroman, Willi Tochtermann und Hänsli Vögeli, sowie die vier Venner Strousack, Hans Tochtermann, Rollet Adam und Nicod Bonvisin nebst dem Ratsschreiber Pierre Faulcon [2]. *Bern* entsandte ebenfalls seinen Schultheissen, Petermann von Wabern, Ritter, sowie die Ratsherren und Ritter Adrian von Bubenberg, den mannhaften Verteidiger Murtens, den alt Schultheissen Niklaus von Scharnachtal, Wilhelm von Diesbach, ferner den Stadtschreiber Dr. Thüring Fricker und die beiden Venner

---

[1] S. *Ochsenbein*, Urkunden der Belagerung und Schlacht bei Murten, Freiburg 1876 S. 624 und das Schreiben Berns an Freiburg 21. Juli, ebenda 367.

[2] Laut Manual, 27. Juli, s. *Büchi*, Freiburger Akten zur Geschichte der Burgunderkriege, in Freiburger Geschichtsblätter XVI, 41 (1909). Die Eidg. Abschiede II 602 und *Knebel* II 467 Diarium (in Basler Chroniken 3. Bd. 1887) erwähnen nur Wippingen, Faucigny und zwei « Renner » (für Venner). Ob tatsächlich nur zwei Venner dabei erschienen und welche, lässt sich nicht mehr feststellen.

Hans Kutler und Anton Archer[1]. *Zürich:* Heinrich Göldli, Ritter und Bürgermeister und andere « treffliche » Räte mit ihm[2]. *Luzern:* Caspar von Hertenstein, Ritter, alt Schultheiss, Heinrich Hassfurter, Schultheiss, Ritter, und Albin von Silenen, Ritter[3]. *Schwiz:* Ammann Dietrich in der Halden, den Anführer der entscheidenden Umgehungsbewegung in der Schlacht bei Murten. *Unterwalden:* Ammann Heinzli. *Uri:* Hans Imhof. *Glarus:* Vogt Schidle. *Zug:* Ammann Iten. *Soloturn:* Urs Steger, Hauptmann und Hans vom Stall, Stadtschreiber. *Appenzell:* Ammann Zidler und Hans Schuris (Schürge!). *St-Gallen:* Ludwig Vogelweider, Bürgermeister. *Biel:* Peter Göuffi, Venner und Stephan Korn. Bischof und Zenden des *Wallis*: Eine nicht näher benannte Botschaft von 8 Personen aus Geistlichen und Laien[4]. Der Abt von *Erlach*, Francois de Villarsel. Ludwig Graf von *Greierz*, mit seinen Räten und Dienerschaft. Die *Stadt Basel:* Peter Rott, Ritter, Bürgermeister, *Bischof* von *Basel*: Dr. Matth. Müller, bischöfl. Offizial, Jörg von Venningen, Jakob Rich und Jost von Spir. *Stadt Strassburg:* Hans von Kageneck. *Bischof* von *Strassburg;* Bernhard Wurtzgarter und Bernhard Ott Friedrich. Stadt *Colmar:* Hans Huter. Stadt *Schlettstadt:* Hans Heilmann. Von *Lothringen* erschienen: Her-

---

[1] Vgl. *Schilling* II 93 und damit übereinstimmend Eidg. Absch. II 601. Am 2. Aug. melden die Berner, sie hätten Dr. Thüring « im besten und von notdurft wegen » daheim behalten. *Ochsenbein* S. 387.

[2] *Schilling* a. a. O. Die Eidg. Absch. und Knebel erwähnen nur Göldli. Die Namen der übrigen Räte sind nirgends aufgezeichnet.

[3] Vgl. *Schilling* II 93. Silenen und Hassfurter sind in Eidg. Absch. und bei Knebel nicht erwähnt. Hassfurter erhielt 10 Fl. « uff den ritt gan Friburg », s. die Luzerner Rechnungen bei *Ochsenbein* S. 593. Die weitern Namen sind zusammengestellt aus den Angaben bei Schilling, Knebel und Eidg. Abschiede.

[4] *Schilling*, Eidg. Absch. und *Knebel*. Auch *Grand*, Der Anteil des Wallis an den Burgunderkriegen (Brig 1913, S. 142) kann ihre Namen nicht feststellen. Dagegen nimmt er an, der Bischof sei nicht darunter gewesen.

zog Reinhard II. in eigener Person, Graf Philipp von Lininggen, Joh. Wissen, der Landvogt deutscher Lande, Bernhard zum Trübel und 10 ungenannte Edelleute. Die Herrschaft *Oesterreich* war vertreten durch: Marquard von Schellenberg, Marschall Erzherzog Sigismunds, der nicht selber anwesend war, Wilhelm Herter von Strassburg, Ritter, Hans von Rinach, Ritter und Anton Geissberg. *Frankreich* durch: Admiral Louis, Bastard von Burgund, an der Spitze einer Gesandschaft von 10 Mann und 200 Pferden. Dazu gehörten u. a. der Bischof von Grenoble, Jost von Silenen, der von Bern her eintraf und von den Bernern als « nobis amicissimus » bezeichnet wird, der Präsident des Parlaments von Toulouse, Gratien Faure, der Sekretär des französischen Königs, mag. Bodo (maître Boudet) und Hauptmann Guillaume de Cerisay (Berissey, Poisieux?)[1]. *Savoyen* durch: den Bischof von Genf, Jean-Louis de Savoye mit 30 Pferden, den Protonotar Urban de Chevron, Abt von Tamié, Jean de Montchenu, Commandeur de St. Antoine de Ranvers in Piemont, Pierre de Viry, Domherr zu Genf, Pierre Farodi, den Comthur von Echelles, den Graf von Challand im Aostatal, Andreas von Malven, den Offizial des Bischofs von Genf, den Vizedominus des Bischofs, seinen Hofmeister, Jean d'Espagny und Louis de Villette, Herr von Cou und Montfalcon. Die Stadt *Genf* im Einverständnis mit dem Bischof durch: Nicolas Lingott, alt Syndik, Pierre Gavit u. a. m.[2]. Die III Stände der *Waadt,* waren vertreten durch François de Billens, Landvogt in der Waadt, Humbert Cerjat,

---

[1] *Rott* hält die Beteiligung des Erzbischofs von Vienne, Guy de Poisieux für unsicher, s. Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses. I. vol. Berne 1900 p. 46.

[2] Für die Genfer Gesandtschaft wurde in erster Linie Jean de Lestelley, magister requestarum, in Aussicht genommen, sodann ev. Nic. Lingoti und P. Gavit. Ueber die Wahl wollte man sich mit P. de Viry verständigen. Wer gewählt wurde, wird da nicht gesagt, vgl. Registres du conseil de Genève T. II, 453-54, Genève 1906. *Gingins* bsemerkt dazu: la liste des députés au congrès est fort incomplète. A-a-O. 357, Anm. 2.

Herr von Combremont, Humbert de la Molière, Herr von Font, Jacques de Glâne, Herr von Cugy und den Procureur der Waadt[1]. Bischof und Kapitel von *Lausanne* durch Dominicus de Borceriis, Bischof von Sagona, Suffragan des Kardinals della Rovere[2].

Es war eine stattliche Anzahl von illustren Vertretern, die mit zahlreichem Gefolge in Freiburg einritten. Es fehlte indessen dabei eine Vertretung des Kaisers als Oberlehensherrn von Savoyen für den unmündigen Herzog Philibert, dessen Mutter Yolanda als Regentin den Schutz des Kaisers gegen die Berner und Freiburger angerufen hatte, ferner der päpstliche Legat, Bischof Alexander von Forli, der sich zu jener Zeit in Basel aufhielt, und endlich auch der Bischof von Lausanne.

2. Die Bewirtung der Gäste.

Die Stadt hatte zum Empfang und zur Bewirtung so zahlreicher und hoher Gäste ihre besondern Vorbereitungen getroffen; doch war sie schon von früheren fürstlichen Besuchen[3] her einigermassen darauf eingerichtet. Die Freiburger Seckelmeisterrechnungen geben uns darüber nicht unwichtige Aufschlüsse, die bisher nirgends Beachtung gefunden haben, während über diese Seite des Kongresses selbst den Freiburgern Chronisten Hans Fries und Peter von Molsheim nichts zu entnehmen ist.

Wohl war der Beginn der Tagung auf den 25. Juli angesetzt worden; aber die eidg. Gesandten waren an diesem Tage erst in Bern angelangt[4] und die übrigen rückten nach und nach in den folgenden Tagen hier ein.

---

[1] Vgl. *Gingins* a. a. O.

[2] A. a. O.

[3] Vgl. die Abhandlung von *Ferd. Rüegg,* Hohe Gäste in Freiburg i. Ue. vor dessen Beitritt zur Eidgenossenschaft, Freiburger Geschichtsblätter XV. (1908).

[4] Vgl. ihr Schreiben aus Bern an den franz. König bei *Ochsenbein* S. 370.